

# Freiburger Nachrichten

Abonnementopfer: Schweiz: 10.00  
Deutschland: 10.00  
Schweiz: 10.00  
Deutschland: 10.00

Reklamations- und Verwaltungsbüro:  
St. Pauliendreieck, Freiburg.

Telephon:

o. 1. X.

## Anzeiger für die westliche Schweiz

Erscheinen wöchentlich dreimal

Insertionspreise:  
Für den kleinen Anzeiger ..... 15.-  
Für die Schweiz ..... 20.-  
Für das Ausland ..... 25.-  
Für Europa ..... 30.-

Kommunikationen

Gassenstein & Vogler, Freiburg.

Telephon:

M. V. X.

### Pius X. und die theologische Fakultät der Universität Freiburg

(r.) Die theologische Fakultät unserer Universität hält auf ein fruchtbare Arbeitsjahr zurück. Unter 19 Diplomen, die sie im verflossenen Studienjahr erzielte, befinden sich nicht weniger als 7 Doktore — die höchste Zahl von Doktoren, die sie seit ihrem Bestehen aufzuweisen hatte. Eine besondere Auszeichnung wurde ihr durch Se. Heiligkeit Pius X. zuteil. Auf ein schön ausgestaltetes Glückwunschschreiben, das von allen Fakultätsmitgliedern unterzeichnet, Se. Heiligkeit zum fünfzigjährigen Priesterjubiläum überwandt wurde, würdigte sich der hl. Vater in einem eigenhändigen Schreiben an die Fakultät hubvoll zu antworten. Wir wollen es nicht unterlassen, dieses Schreiben in deutscher Übersetzung hier beizufügen.

An seine geliebten Söhne, die Professoren der Theologie an der Universität Freiburg,

#### Pius X. Papst.

Euer bei Anlass Unseres fünfzigjährigen Priesterjubiläums an Uns gerichtete Schreiben, eine glänzende Kundgebung Eures Glaubens und der Unabhängigkeit an Uns und den apostolischen Stuhl, würdig zugleich Eurer durch Glaubenskunst und Gelehrsamkeit hoch angesehenen Fakultät, — konnte nicht verschenken, Uns mit hoher Freude zu erschließen. Im gegenwärtigen Geisteslange, herausbeschworen durch eine nur allzu verbreitete Neuerungsucht, bildet vor allem Euer feierliches gemeinsames Gesäßnis: in Eurer Leidenschaft auch nicht einen fingerbreit von den katholischen Normen abzuweichen, die verherrlicher Tatkunst jener, welche Moderne ist genannt werden, zurückzuweisen und sowohl in der Theologie als auch in der Philosophie die höchsten Wissenschaftsprinzipien aus der gleichen Geistesader des Lehrers von Aquit zu schöpfen, ein im höchsten Grade hellvolles Beispiel.

Fahret fort, geliebte Söhne, mit Euren Geisteswaffen für die Sache der Kirche und die katholische Wahrheit zu streiten, zur Ehre Gottes, der Völker Wohlfahrt, für den Fortschritt der höchsten Wissenschaften, zu Unserem eigenen Trost endlich, der Euch so offenkundig am Herzen liegt.

Zudem wir einem jeden von Euch Unseren Dank befunden für die vorzüglichen an Uns gerichteten Segenswünsche, stehen Wir selbst zu Gott dem Allmächtigen, daß er Euch stärke in Euren heiligen Bemühungen fort und fort, damit Eure Fakultät gegen der Feinde Ansturm sei wie eine wohlgeordnete Streiterschar.

Auf daß alles das sich erfülle, erstellen Wir Euch allen, in deren Namen Euer Schreiben an Uns gerichtet war, sowie Eurer ganzen Fakultät als Unterpfund unseres besonderen Wohlwollens in der Liebe des Herrn den apostolischen Segen.

Gegeben zu Rom zu St. Peter, den 11. Juli 1908, im fünften Jahre unseres Pontifikates.

#### Pius X. Papst.

### Großes Unglück im Lötschbergtunnel

Im Laufe des gestrigen Vormittags kam vom Kanderthal die traurige Nachricht von einer furchtbaren Katastrophe im Lötschbergtunnel, die leider die größten Besorgnisse weit über das Schicksal von 25 Männern, welche im Tunnel eingeklossen sind.

Umgehr 2600 Meter vom Nordportal öffnete sich bei einer Sprengung plötzlich eine mächtige unterirdische Wasserader, die den ganzen Stollen plötzlich mit Schlamm und Schlammschlamm ausfüllte und die ganze Mannschaft der Schicht forttrieb und ertrankte. Etwa 25 Mann, alles Italiener, und 2 Pferde sind dabei eingeschlossen worden. Es gab keine Rettung und kein Entrinnen mehr. Wasser und Schlamm füllten den ganzen Stollenraum. Ingenieure versuchten Freitag morgen durch den Tunnel einzudringen, gelangten aber nur bis auf etwa 1000 Meter.

Die angebohrte Wasserader stammt wahrscheinlich von der Kander. Die Vortriebsstücke befindet sich ziemlich genau unter dem Kanderlauf im Gasterntal.

Die Schweizerische Depechenagentur meldet folgende Einzelheiten:

Der Sohlenstollen hat auf der Nordseite eine Länge von 2675 Metern erreicht. Die mechanische Bohrung nahm im festen Gestein ihren normalen Fortgang. Es lagen leinerlei Anzeichen vor, weder für vermehrten Wasserzufluss, noch für Veränderungen im Gestein. Auch die letzten Bohrlöcher wurden alle in festen Felsen gehobt. Heute morgens 3 Uhr erfolgte eine Sprengung. Da an den Bohrmäulen und mit der Sprengung beschäftigten Arbeiter hatten sich, wie gewohnt, auf 50 bis 100 Meter zurückgezogen. Nach der Abbrennung der Bohröffnungen brach vor Ort plötzlich eine gewaltige Welle Wasser mit Sand und Schlamm vermischt in den Stollen ein. Der größte Teil der Arbeiter konnte sich durch rasche Flucht retten; doch werden 25 Mann vermischt. Ob diese alle tot sind, oder ob einige von ihnen entkommen könnten und außerhalb des Tunnels in Sicherheit sind, ist einschließlich noch nicht festgestellt. Auch darüber fehlen vorläufig bestimmte Erhaltspunkte, ob man es mit

einem Einbruch der Kander zu tun habe, oder ob eine Masse, wie solche im Gebirge vorkommen, angeschnitten wurde. Von Bern sind der Oberintendant und Mitglieder der Division der Lötschbergbahngesellschaft sofort nach der Unglücksstelle vertrieben. — Man hat wenig Hoffnung, die Vermissten noch lebend zu finden.

Kandersteg, 24. d. Neben die Katastrophe melbt der Spezialberichterstatter der Schmelz. Depechenagentur weiter:

Der Wassereinbruch aus dem Kanderbett ereignete sich heute früh 2 Uhr 30 vor Ort auf Punkt 2675 des Lötschbergstollens, Nordseite, unter dem Gasterntal. Die Organe der Gesellschaft und der Unternehmung hatten sich auf Schwierigkeiten beim Vortrieb des Stollens unter dem Kanderbett gefasst gemacht. Man glaubte jedoch, die gefährlichen Punkte überwunden zu haben, nachdem der Stollen circa 60 bis 70 Meter über das Kanderbett hinaus gegen die Elsigenwand vorgetrieben war. Die Arbeit vor Ort wurde aber gleichwohl mit aller Sorgfalt weiter fortgeführt. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag um halb 11 Uhr hatte der Oberintendant Rothpletz von der Unternehmung eine Kontrolle unternommen, nachdem um 1 Uhr nachts der Aufseher der Gesellschaft, Riva, beide Kontrollen ergaben, sowohl bezüglich des Gefleins als hinsichtlich der Wasserfülle die blühendsten normalen Verhältnisse. Anderthalb Stunden später trat plötzlich die schreckliche Katastrophe ein.

Im Moment des Abziehens einer Axtade von acht Sprengköpfen, einen Augenblick bevor die Schüsse losgeschossen wurden, bemerkten Arbeiter, daß aus den Dohlschalen trübliches Wasser herunterstürzte. Unverzüglich rief der Chefintendant der Arbeiter zu: "Flieht! Flieht! Allein es war schon zu spät. Einen Augenblick darauf erfolgte die Explosion des Schusses und mit ihr der Wassereinbruch von oben, der 25 Menschenleben vernichtet. Durch den furchtbaren Lustdruck wurden die Lampen der Arbeiter ausgelöscht. Nur der am weitesten rückwärts stehende Arbeiter, dessen Lampe weiter brannte, konnte sich mit zwei Kameraden retten, gekleidet und getragen von dem eindringenden Wasser und Schlammstrom. Einer der drei Geretteten wurde durch den Aufseher Riva und zwei andere Arbeiter aus dem Schlamm, in welchem er steckte, gefischt, herausgerissen, er ist leicht verbrunt. Vor Ort arbeiteten zur Zeit des Unglücks 25 Mann. Heute morgens wurde circa 1500 Meter im Tunnel die Leiche des 23-jährigen ledigen Arbeiters Donatello Vinci aus dem Schlamm gezogen. Durch den Lustdruck waren beim Unglücksbeginn die Kleider bis auf den letzten Fleisch vom Leib gerissen worden. Die 24 noch Vermissten sindrettungslos verloren. Man nimmt an, sie seien durch den Lustdruck augenblicklich getötet worden. Von den Vermissten sind 21 ledig, 4 verheiratet; alle sind Italiener.

Kandersteg, 24. d. Bis 11 Uhr vormittags wurden gesundet eine ganze Leiche, ein Kopf und zwei Hände.

Von der Wacht des Einbaches und des Bistums zeugt der Umstand, daß von den im Sohlen-

stollen befindlichen zwei Pferden nur noch eines zum Vortheil kommen, und daß die Gedämmungen vollständig zertrümmert wurden. Der Schacht ist durch den Wassereinbruch auf eine Strecke von zirka 1 Kilometer rückwärts mit Sand gefüllt. Die Wassermenge beträgt 50 Tonnen pro Sekunde. Besonderswert ist, daß das bis jetzt herausgeschaffte Material ganz reiner Quarzsand ist.

Die Arbeiten zur Bergung der Opfer, zur Räumung und Sicherung des Stollens wurden ohne Verzug in Angriff genommen und werden ununterbrochen gefordert, müssen aber zur Verhütung neuen Unglücks mit allergrößter Vorsicht geführt werden. Die Arbeiten im Stollen werden jedenfalls erst in einigen Wochen wieder aufgenommen werden können. Die Vertreter der Gesellschaft geben lädt an Freitag Mittag auch in das Gasterntal hinauf, um dort sich über die möglichen Vorfälle zur Sicherung Rechenschaft zu geben.

Die Einbruchsstelle liegt 180 Meter unter der Talsohle des Gasterntals. Die Ursache der Katastrophe ist darin zu suchen, daß über dieser Stelle im Bett der Kander eine trichterförmige Einsenkung sich gebildet hat. Angesichts der Tatsache, daß der Lötschbergstollen schon gegen 70 Meter jenseits des Kanderbettes gegen die Elsigenwand vorgetrieben ist (die Differenz zur Elsigenwand beträgt noch circa 40 Meter), der Einbruch also keineswegs vertikal erfolgte, muß die eigentlichste Erklärung des Wassereintrages als eine Folge der eigenartigen Gefleinsbildung betrachtet werden, die sich hier in der Richtung gegen Goppenstein hinzieht. Der Stollen war vermutlich im Zeitpunkt des Unglücks in eine Grundmoränenlandschaft vorgedrungen, welche durch die Sprengung zum Weichen gebracht wurde und dem Wasserstrom von oben Einlaß bot.

An der vom "Hotel Gemmi", Kandersteg, etwas über eine Stunde entfernten Einbruchsstelle im Gasterntal, wo das normale Kanderbett sonst 8 bis 10 Meter breit ist, hat sich ein gewaltiger gurgelnder Trichter von 60 Zentimeter Durchmesser gebildet. Stöße, die in diesen Trichter geworfen wurden, verschwanden schnell in dessen Tiefe. Zurzeit scheint der Wasserguß nach dem Stollen etwas abgenommen zu haben.

Um 5 Uhr nachmittags wurde die Leiche des Domisten Vinci eingesetzt und von seinen Kameraden in stillen Juge nach dem Dorfe Kandersteg gebracht. Als der Berichterstatter in Kandersteg eintraf, stand er längs des Weges zahlreiche Gruppen italienischer Arbeiter, denen die Bestürzung über das Unglück im Gesicht stand. Es zeigten sich unter den Arbeitern auch einige Symptome der Erregung, doch verließ eine nachmittags abgehaltene Versammlung ruhig. Auch unter der Bevölkerung des Tales ist die Bestürzung über die Katastrophe groß.

#### Der Murkenbauer hat sich entzweit.

Wir haben in Nr. 81 der "Freib. Nachr." eine Stelle aus der Rebe abgedruckt, welche Herr Prof. Dr. Wedi am luzernischen Katholikentag in Sursee über "Luzerner Bauer und Modernismus" gehalten hat. Die Rebe wurde in Nr. 162, 2. Blatt (Mittwoch, 15. Juli) be-

#### Genilleton

### Dymitr der Kosak

Von Marcel Etienne.

Rashied verboten.

Das war die Antwort des Batazens, das übrig, ein paar bewegte Worte, verlor sich in einem Schluchzen. Über die beiden alten Freunde, die so viel Jahre eine halblose Freundschaft getrennt hatte, lagen sich weinend in den Armen. Die Kosaken, die über den unberegsamen Anblick ihres weinenden Batazens sprachlos waren, näherten sich nicht. Ihre Mut und ihr Bluturst begannen sich abzuzeichnen und die Führung, die tiefe Empfindlichkeit der beiden Freunde verdeckten nicht, eine gewisse Wirkung auf sie auszüuben, um so mehr, als sie ganz unerwartet gekommen waren.

Endlich machte sich Apostol Czorba vom Arm seines Freundes los, strich sich mit zitternder Hand über die Augen und sagte:

"Ich habe so viel gelitten, siehst Du, Stefan! Das ist mein einziges Recht an Deine Verzeihung! Ich habe Deinen Schwiegervater getötet, jetzt esse ich das, mein Freund! Doch bist Du Gott sei dafür gelobt und gepriesen, noch zur rechten Zeit gekommen, nun wenigstens Deine Tochter zu retten! Ich wußte nicht, daß Deine kleine Wacynia die Gattin dieses Verfluchten war. Sonst wäre ich wohl der erste gewesen, sie zu vertreiben und zu retten. Das Geschick hat sie Dir erhalten, sie wird an Deiner Seite neu aufblühen und wieder klug lernen! Ich aber, ich Unglückseliger! Wenn ich in meine wüste Steppe zurückkehre, so werde ich dort

bis an mein Ende ohne Liebe, ohne Familie, trocken, einsam und ungünstig sein.

Da legte sich eine Hand behutsam schmeichelnd auf die Schulter des Batazens, ein tiefer, gütiger Blick sah sie mit heimlicher väterlicher Autorität in jenen dunklen, als ob er aus diesen düsteren Sternen einen Strahl des Glücks herabzaubern wollte.

Während Apostol Czorba sprach, war auch Bater Marcell vom Altar herabgestiegen. Sein schönes Apostelgesicht strahlte in wundersamem Lichte! Im Vorbeigehen sah er Dymitrs Hand, welche die Art auf die Steinfliegen hatte fallen lassen. Dann stellte er ihn dem Batazen vor, indem er auf den Kreis seine Augen mit einem zürenden Ausdruck hielte, mit der heiligen Freude eines Menschen, welcher weiß, daß er für höchsten Schmerz den süßen Trost zu geben hat.

"Ihr werdet nicht allein in Eure einsame Steppe ziehen, Apostol!" sagte er. "Wir glaubten alles verloren zu haben, Ihr habt Euch getäuscht! Hier, dieser Sohn ist Euch geblieben, Dymitr, dienen tapfern, prächtigen Jungen hat Gott erhalten!"

Bei diesen Worten des Priesters erbleichte Czorba, preßte die Hände an die Schläfen und sah in sich zusammen, als wie von Blüte getroffen. Dann, als er wieder Herr seiner Worte war, warf er sich in die Arme des alten Priesters.

"Och," rief er mit vor Tränen erstickter Stimme,

"räuchte Ihr mich auch nicht? Ist es denn wahr,

was Ihr mir sagt? Ja, ja, ich erinnere mich,

ich erkenne Euch wieder! Ihr wart immer ein

gerechter und heiliger Mann, Ihr konnt mich nicht

bestrafen! — Dieser prächtige, schöne Bursche hier,

wie er jetzt geworden ist, ist der Sohn eines

großen Kriegers, eines Kriegers, der

die ganze Welt auf sich genommen hat!

"Im Augenblick des Überfalls befand sich das

kleinsten der Kinder nicht im Schlosse," erzählte nun Bater Marcell. "Er war in einem Weinberg der Umgebung, auf dem Acre seiner Mutter. Dort kreiste ihm ein Weiß am Arme, der selbe, welcher das arme Weiß töte. Dort wurde es auch von einem gerechten und einfachen Manne aufgelebt, der nicht unschuldiges Blut an den Händen haben wollte, besonders nicht das der Schwachen und Kleinen! — Dieser brave Bereza, — den Dr. Dymitr, lange Zeit für Deinen Vater hielt, den Du liebstest und achtestest, — hatte das Kind nach Human gebracht — dem Wojnowen Pototschi, der durch die Erzählung der Kosaken logisch in untrüglicher Weise über die Abschämung des kleinen Kindes aufgelaufen war, ebenso sehr durch die Kleider und Schmuckstücke, die der Kleine an sich trug!"

"Ach, und dann?" murmelte Czorba, dessen Hand zitterte, indem er sie noch dem Vorzug und Führung sprachlos jungen Mann entgegenstreckte, der seine Tränen nicht einmal zu verbergen suchte.

"Ja dann! — So muß ich es Euch denn geschenken, daß der Wojnowen, trotz seiner herzlichen Rache Euch noch immer so sehr hasste, daß er dem Kind nicht den Rang und den Besitz seines Vaters gewollt hätte. Er nahm Bereza einen feierlichen Eid ab, — ließ ihn in dessen Hütte und von ihm als einfacher Kosaken erziehen. — Gest ist Bereza tot — ich ahnte seit langem die ganze traurige Geschichte, die mir Bereza auf dem Totenbett, als ich ihn fragte, nicht mehr abzuleugnen wagte. Er bat mich sogar, Dymitr zu holen, seine Eltern wiederzufinden!"

"So wäre es denn wirklich wahr? Ich werde nicht etwa und verlassen meine alten Tage bestreichen? Ich bin glücklich! — Aber bist Du denn auch wirklich mein Sohn?" wandte er sich plötzlich in angstvollem Zweifel gegen Dymitr, um in dessen leuchtendem Blick, in seinen schönen Augen die

Spuren des eblen Blutes sowie die süßen Erinnerungen der Vergangenheit, die flüchtigen Visionen der Kindheit wiederzufinden!

"Oh Herr! Wollt Gott, daß ich Euer Sohn sei! Ihr seid so groß, so plötzlich und tapfer! Und Ihr liebt mich! Nun soll ich plötzlich einen Vater haben, ein Vater, ein Leibeigenet war, mit einem Male frei, frei und adelig sein! Der gute Vater Marcell spricht die Wahrheit, ich kann es bestätigen! Auf seinem Totenbett hat mir Bereza vieles erzählt, was sich mit der Erzählung dieses würtigen Priesters deckt! Das ist aber noch nicht alles. Um meine Angehörigen leichter wiederzufinden, gab er mir, bevor er die Augen schloß, dies Bildnis der Madonna. Ich trug es am Halse, als er mich in der Steppe aufsuchte. Erkannt Ihr es, Herr?"

"Jedem er sprach, öffnete Dymitr seinen "Sudan" und zog aus seiner Brust ein kleines silbernes Bild, auf welchem das Antlitz der lieblichen Madonna von Leontschew auf einem leuchtenden Goldgrund lächelte.

"Mein Gott! Ja — ich kenne dies Bildnis, meine geliebte Wanda hatte es stets selbst getragen, bis sie es mir an den Hals unseres Neugeborenen legte. Nun kann ich nicht mehr zweifeln! Dymitr, mein Sohn, meine Freunde, mein geliebtes Drama! Ach, warum ist nicht sie bei uns, um Dich mit mir wieder zu erkennen und zu lieben, mein armes Weib — Deine Mutter!"

"Und Czorba brach, die Arme um seines Sohnes Hals geschlungen, in heiliges Schluchzen aus. Dymitr aber nahm, gleichfalls weinend, mit tiefer und zärtlicher Erfurcht die gefürchtete Hand seines Vaters in die seinen und drückte sie mit Inbrunst an seine Lippen und an sein Herz.

(Zum folgt.)

"Vaterland" im Vorlaut publiziert. Herr Professor Beck trat mit der doppelten Forderung vor die Bauern; 1. Fortschritt mit der Zeit, 2. treues Festhalten an der lath. Wahrheit. Im radikalen "Lucerner Tagblatt" wurde der Redner durch heftig angegriffen. Nun macht es sich der "Mertenbiter" zur vornehmsten Aufgabe, die Anwendung des "D. T." auch zur eigenen Sache zu machen. Die einzige Tatsache, daß Herr Prof. Beck in Freiburg wohnt, schenkt für den "Mertenbiter" Grund genug zu sein, ihn zu bemühen.

Herr Beck führte den Gedanken aus, daß in einem Volle, damit es blühe und bestehne, zwei Kräfte wirken müssen. Die Kraft des Beharrens und die Kraft des Fortschrittes. Da sagt er u. a.:

"Ein Bauer, der nicht konservativ ist, der nicht festhält am alten, angekündigten Glauben und an der guten Väterzeit, der ist vielleicht ein lächerlicher Festhalter und Viehmarktpolitiker, aber er ist kein rechter Bauer mehr."

Bei dieser Stelle ist der "Mertenbiter" Arm in Arm mit dem "Lucerner Tagblatt" ausgezogen, wie ein Patient beim Zahnarzt, wenn dieser ihm den blosgelegten Nerv berührt. Sie nennen das einen "demagogischen Kniff", einen argen Schimpf, den der hochwürdige Herr Professor vielen bravem, tüchtigen Bauern an den Kopf wirft". "Das Lied ist nicht neu; es wurde vor kurzem vom gleichen edlen Sänger auch im Freiburgischen gesungen" schreiben sie weiter. Seien Sie, geehrte Herren, die Rebe durch und Sie werden finden, daß die Vorwürfe "demagogischen Kniffs" und "argen Schimpfs" nicht gerechtfertigt sind. Uns würde es nicht wundern, wenn eines Tages der "Mertenbiter" aus "politischen Gründen" gegen das Konzilien der Früchte und Gemüse, der Kirchen und Erbgerichten, Spargeln und Zunderzessen, Zwetschgen und Bohnen u. s. in wohlgelegten Leitartikeln zu polemisierten beginne, weil er wegen der sprachlichen Stammbewandtschaft der Worte "Konservat" und "Konservativ" einen "demagogischen Kniff" und einen "argen Schimpf" für die Liberalen darin erblickt.

Da der "Mertenbiter" an der mittlerlichen Hand des "Luc. Tagbl." mit Gewalt die Liberalen herbeiraten wollte, so können wir ja darauf eingehen und ihm ein Sprüchlein hinstellen, das vor den lebhaft stattgehabten preußischen Landtagswahlen das protestantische "Christliche Sonntagsblatt für alle Stände" geschrieben hat. Dort heißt es u. a. (Wir zitieren nach dem "Sarganserländer" Nr. 84 vom 23. Juli 1908.)

Der politische Liberalismus schädigt die Lebensinteressen unserer evangelischen Kirche auf das schwerste: "evangelisch" und "national-liberal" können sich deshalb niemals inhaltlich decken. Das wahrhaft "Evangelische", Festhalten am Evangelium der Schrift, widerpricht vielmehr völlig dem, was der Liberalismus an Bestrebungen auf kirchlichem Gebiet und auch außerwärts verfolgt. Für positive Christen kann es bei der heutigen Lage seinerlei Freundschaft mit dieser Partei geben. Denn die "nationale" Sache gebietet ganz etwas anderes als die Unterstützung des kirchlichen Radikalismus. Wer die Lebenskraft der evangelischen Kirche durch seine glaubenserlösende Deutung der evangelischen Wahrheit unterwöhlt, der handelt zugleich auch antisemitisch."

Von allem dem hat Prof. Beck nichts gesprochen.

## Ein neuer Festtag.

In Philadelphia wurde der Vorschlag geboren, einen Sonntag im Mai als den offiziellen Tag zur Ehrengabe der Mütter einzuführen. Diese Eintragung fand in vielen Orten freudige Aufnahme und wurde mit Begeisterung ausgeführt. In Lincoln (Nebraska) veranlaßte man den Bürgermeister zur Ausgabe einer Proklamation, deren Inhalt u. a. lautete: "Verehnen wir diesen Tag, etwas zu tun, was unserer Mutter Freude macht." Dieser originelle und schöne Gedanke hat an vielen Orten rührende Rundgebungen veranlaßt.

Da wir in unserem Vaterlande an "Festmangel" leiden, wäre vielleicht obige Anregung geeignet, diesem Bedürfnis abzuheben.

## Im Schweizerhaus herum

gab es letzte Woche viel Lärm. Wenn er nur drinnen blieb; allein der Rummel bringt auch heraus vor das Haus. Die Wassiliess-Geschichte wird unserem Lande keinesfalls, eine große Ehre einbringen. Der Sachverhalt ist kurz folgender: In den revolutionären Wirten Russlands war ein gewisser Wassiliess, Mitglied einer geheimen Verschwörung, durch das Los bestimmt worden, den russischen Polizeimeister Kauduroff in Pensa zu ermorden. Wassiliess führte den Auftrag aus, indem er den verhafteten Polizeimeister überwarf und sofort tötete. Der Mörder floh in die Schweiz. Russland forderte, als es seinen Aufenthalt entdeckt hatte, seine Auslieferung. Nun wurde dem Bundesgericht die schwierigste und sehr schwierige Frage zur Entscheidung unterbreitet: Stellt sich die Tat Wassiliess als ein gemeines oder politisches Verbrechen dar? Politische Verbrecher sieht die Schweiz nach Gesetz einer internationalen Übereinkunft nicht aus. Nun hat das Bundesgericht bei 5 gegen 5 Stimmen mit dem Stimmentheil des Präsidenten entschieden, daß es den Mord nicht als einen politischen Mord betrachte. Infolgedessen wurde Wassiliess an Russland ausgeliefert, um dort nach den Landesgesetzen abgeurteilt und bestraft

zu werden. Man kann sich denken, daß die Strafe keine leidbare sein wird. Die Rückkehrung hat in den Städten Genf und Lausanne viel Staub aufgewirbelt. Es wurden Protestversammlungen abgehalten, in denen geplante Angriffe gegen die Mitglieder des Bundesgerichtes hagelnd niederschlugen.

Sämtliche Bundesräte, welche für die Auslieferung gesetzt waren, haben nun, wie die "Revue" berichtet, Drohbriefe erhalten, welche falls aus Lausanne aus Genf datiert waren. Es werden die Wohnungen der betreffenden Bundesräte polizeilich überwacht.

Zu der deutschen Schweiz nimmt man die Sache etwas ruhiger auf. Die Zeitungen haben in den letzten Tagen den Erfolg des Gerichtes lobhaft besprochen. Die einen billigen ihn, die anderen protestieren mit den Genfern und Waadtländern. Wir zählen uns nicht zu den letztern.

## Versammlung der schweiz. Feldprediger

Rapperswil, 23. Juli 1908.  
Am letzten Mittwoch hatte die Feldprediger-Gesellschaft ihre alte zwei Jahre wiederkehrende Versammlung. Das prächtig gelegene Städtchen Rapperswil war der Ort der Tagung. Schon am Vorabend hatten die Teilnehmer die Fahrt machen können, daß die Wahl dieses Ortes eine glückliche war; denn sowohl der Stadtat, als auch die Konzert gebenden Vereine, Stadtmusik und Männerchor, haben die schweiz. Feldprediger auf bestem Empfang. Die Sitzung am Mittwoch Vormittag war teils den Vereinsangelegenheiten, teils dem Referat von Major Dr. Haene aus Rorschach geweiht. Nach dem Eröffnungsworte des Präsidenten, Hrn. Dr. Holz, Präster von Altstätt, wurde der Jahres- und Kostenbericht vorgelesen, das Komiteegewählt und einige andere kleinere Vereinsangelegenheiten erlebt. — Das Thema des Vortrages war: "Die Genfer Konvention, das rote Kreuz und die Feldprediger."

Dr. med. Häne hat unter diesem Titel eine historische Darlegung gegeben über die Genfer Konvention und ihre weittragende Bedeutung. Im Anschluß daran sprach er über die Wichtigkeit und die Tätigkeit der Liga des roten Kreuzes. Da diese lehrte in gar manchen Gegenden unseres Vaterlandes noch unbekannt ist, so wendet sich der Referent mit warmen Worten an die verarmten Feldprediger, um sie zur Mitarbeit in der Verbreitung dieses vaterländischen Werkes aufzufordern. — Nach dem interessanten und praktischen Vortrage des Referenten wurden einige Postulat besprochen, welche die schweiz. Feldprediger bei der zuständigen Behörde geltend machen wollen. Von diesen ist zu erwähnen, daß die Feldprediger verlangen, es möge bei einem Truppenzulaußantrag an jedem Sonntag der Feldpostdienst gehalten werden; daß man ferner die Feldpredigten bei den Manövertagen nicht entlässe, da ja gerade dann ein Unglücksfall leicht vorkommen und die Hilfe des Feldpredigers notwendig werden könnte; daß auch den Rekruten der Feldpostdienst gewährt werde u. s. w.

Nach Schluss der Sitzung war Besuch der Stadt und des hochgelegenen alten Schlosses mit dem wertvollen und interessanten Polen-Museum. Beim gemeinsamen Mittagessen im Hotel du Lac sprach Dr. Präsident Dr. Holz ein kräftiges, schönes Wort der Toleranz und mahnte zur gemeinsamen Arbeit für Wahrheit, Sittlichkeit und Einigkeit zum Wohle des Vaterlandes.

## Bresse.

Herr J. Bösslerli gedenkt von der Mediation des "Einfelder Anzeiger" zurückzutreten, um seine juristischen Studien zu vollenden. Wir wünschen dem lieben Kollegen guten Erfolg und baldige Rückkehr zur Presse.

J. Büherer, Redaktor der "Emmentaler Nachrichten", tritt nach dem "Bund" mit dem 1. Oktober in die Rebaktion des "Berner Intelligenzblatt" ein und übernimmt das Feuilleton und den losen Teil des Blattes.

Die "Zürcher Post" teilt mit, daß ihre Redaktion durch den Eintritt des Herrn Dr. Jakob Peter eine Verstärkung erfahren hat. Herr Dr. Peter, der in diesem Gefühl von seiner Lehrtafel als Professor an der zürcherischen Kantonschule zurückgetreten ist, hat sich durch seine Schrift über die alte Wehrverfassung Zürichs einen weiten Kreis als Historiker bekannt gemacht.

Wenn die "Schwalben" heimwärts ziehen... dann kommen die nebeligen Herbststage. Wenn die Italienermauer wieder heimwärts ziehen, dann ist der kalte Winter da. Nur heuer zeigt sich eine Ausnahme. Sie ziehen mittler im Sommer weg. Die Baukrisis, die fast in allen Schweizerstädten geltend macht, ist Schuldaran. Das Sekretariat des Auswanderungsbureau in Basel melbet, daß ein regelmäßiger Rückflug der Glazier bereits begonnen hat, da es für sie nicht möglich sei, Arbeit zu finden, weder in der Schweiz noch in Deutschland. Die Rückwanderung wird auf 111 Personen per Tag berechnet. Diese anomale Erscheinung ist in dieser Stärke noch gar nie beobachtet worden. Vor einem Jahre wollte die italienische Sozialdemokratie die Mauer abhalten, nach der Schweiz zu kommen. Und jetzt?

## Kantone

### Etwas Mehlsuppe gefällig?

Die "Schaffhauser Zeitung" als Vertreterin der katholischen Minderheit in Schaffhausen führt einen harten aber einstens gewiß erfolgreichen Kampf gegen die Antisemitismus der Schaffhauser Regierung. In seiner letzten Nummer serviert Dr. Nebelstorfer Dr. Buomberger seinem Gegenpart einen Spott:

"Wir haben geglaubt, daß man in Schaffhausen wenigstens in bezug auf Arithmetik toleranter sich verhalte. Unsere Alte Adam Riese-Negelin, die wie dem Amtsblatt Nr. 28 in Erinnerung brachten, haben nichts gesucht, denn Nr. 29 enthält wiederum folgende merkwürdige Abblätter:

Gedächtnissche Wortschätzung über das Gewerbeleben:

Ungültige und leere Stimmen	750
Ja	4861
Nein	658
Total laut Amtsblatt	6326

Ist das etwa katholisch-ultramontane Fleckenkunst, da man im Amtsblatt nichts verbessern lassen will? Und unter diesen Zahlen steht wörtlich der Beschlüß des Regierungsrates:

"Übermittlung der Abstimmungsprotokolle unter die Zusammenstellung des Resultates an den schweizerischen Bundesrat."

Der kann sich freuen! Wie haben der schaffhauser Regierung mehr Ehreiz zugemutet, ihr, die Mehlsuppe verteilt, damit die Retrouen im Rechnen lauter 1 erhalten.

Vielleicht selber etwas Mehlsuppe gefällig?"

### Notstand der jurassischen Uhrmacher.

Dem "Jura Bernois" wird unter dem 23. d. aus Bern berichtet: Die auf Veranlassung der kantonalen Direction des Innern veranstaltete Enquete über die Arbeitslosigkeit in der Uhrenindustrie ergab, daß 5000 Uhrenarbeiter ganz oder teilweise beschäftigunglos sind. Die Direction des Innern glaubt, daß die kantonalen Regierungen intervenieren sollte, und sie wird demnächst Anträge in diesem Sinne unterbreiten. Sie ist der Ansicht, daß den Gemeinden gewisse Hilfsquellen überlassen werden sollten, um die Arbeitslosen nützlich zu beschäftigen.

### Arme Ziegen in Glarus.

Eine eigenümliche Ziegelfranzheit tritt in einzelnen Gemeinden des Kantons Glarus auf. Eine Anzahl Ziegen erblindete für einige Zeit, ohne daß man über die Ursache hätte klar werden können. Später kehrte das Schwerwiegende wieder zurück. Es wäre interessant, wenn die vor kommenden Fälle von Autoritäten untersucht und studiert würden.

### Die Arbeiten am Nidertunnel.

Böllerhütte verhinderte Samstag abends, daß die Erweiterungs- und Ausbaumaßnahmen im nördlichen Teil des Nidertunnels nun fertig erstellt sind. Gegen die Südseite müssen noch zirka 300 Meter ausgemauert werden. Die wichtigsten Tunnelarbeiten diesseits sind nur vollendet, so daß eine größere Anzahl Arbeiter entlassen werden konnte.

### Ein interessantes Unternehmen.

Dieser Tage feierte die Union horloger (internationale Uhrenfabrikations- und Handelsgesellschaft) ihr 25jähriges Bestehen. Aus dem Auslande hatten die verschiedenen Landesstellen, die an ihren Konferenzen in mehreren Staaten vier Wochen früher ihre Anträge formulierten, zahlreiche Delegierte zu der im "Grand Hotel Macolin" bei Biel abgehaltenen 25. Generalversammlung abgeordnet. Während der Verhandlungen zeigte sich so recht deutlich die hohe Begeisterung der in- und ausländischen Mitglieder für die Union und deren Grundsätze.

Gegründet 1883 als Schweizer Uhrmachersgenossenschaft, hatte die Unternehmung im Anfang ihren Hauptauftrag zu der katholischen Fabrikation der Schaffhauser Anteile der katholischen Uhrmachersgenossenschaften. Hierauf ließ sie den Bruder des Ermordeten zu sich kommen, um ihn um Verzeihung zu bitten. Bevor sie das Schafott bestieg, stellte sie sich in ein schwarzes Gewand, das den Hals frei ließ. Als sie sich dem Schafot näherte, begleitet von ihrem Beichtvater, zeigte es sich, daß sie zu klein war, um zur Deckung der Guillotine zu kommen; sie mußte daher einen Stuhl befestigen. Im Augenblick, als sie den Kopf in die Brille legte, rief sie die Verurteilte einen schrecklichen Schrei aus. Das Fallbeil fiel.

Dank diesen und weiteren Vorkämen (wir nennen nur den neu geschaffenen Kläffsond der Mitglieder) und den gefundenen Prinzipien, die Gesellschaft ausbaute, diente sie zum bedeutendsten Unternehmen der Uhrenindustrie heranwachsen.

## Ausland

### Eulenburg am Ertrinken.

Der berühmte Eulenburger-Prozeß ist vertagt worden. Es ging nicht mehr so. An Stelle der Anklage stand gab es ein Anklagebrett im Gerichtssaal. Als der Angeklagte transportunfähig wurde, ließ ihm der Gerichtshof in die Krankenstube nach. Jetzt haben die Kerze erklärt, daß der Angeklagte am Ende des Menschenmöglichen angelangt sei, und daß seine Gefundenheit die Verhandlungen nicht weiter ertrage. Eulenburg hielt sich, als er von seiner Höhe zu sinken begann, an schiefen festen Säulen. Sie stürzten mit ihm. Es sank ins unerlöste Wasser der Wildsprüche. Beim Untergang hielt er sich am Stockholme. Man nannte ihn einen "verlogenem Kerl". Er spießte sich als Märtyrer auf. Jetzt dementiert dies der Kaiser selbst.

"Du hast den deutschen Namen veruntreut" als "verlogener Kerl" in des Kaiser's Kunst schreibt ein Spötter in der "Allg. Rundschau".

Heute ist auch des Kaisers Kunst verloren. Alles ist hin. Eulenburg hatte vor Gericht ausgesagt, er habe als preußischer Gesandter in München für die große Idee des protestantischen Kaiseriums gekämpft. Dies wird vom Kaiser in Abrede gestellt. Dem bayerischen Prinzregenten ist kürzlich ein herzliches Handschreiben Kaiser Wilhelms zugegangen, in welchem die angeblichen Behauptungen Eulenburgs über seine antikatholische Mission als preußischer Gesandter in München als absolute Lügen gestraft werden und das auffällige Verhalten des Kaisers über die Unwahrheit und die Idee zugrunde liegende konfessionelle Tendenz dem freien Herrscher Bayerns ausgesprochen wird.

Somit wäre Eulenburg auch vom Kaiser als "verlogener Kerl" gekennzeichnet.

### Für den grellen Zeppelin.

Spandau, 24. d. Die Stadtverordnetenversammlung beauftragte den Magistrat, auf dem deutschen Städtedag eine Nationalspende für den Grafen Zeppelin in die Wege zu leiten.

(In zehn Tagen wird sein Uffschiff wieder flott und flugbereit sein. D. R.)

### Grete Beier hingerichtet.

Berlin, 24. d. Die Grete Beier, welche ihren Bräutigam zuerst vergiftet und nachher mitteist eines Revolvers umgebracht hatte, ist am Donnerstag enthauptet worden. Sie empfing am Donnerstag früh im Gefängnis die Sterbesakramente. Hierauf ließ sie den Bruder des Ermordeten zu sich kommen, um ihn um Verzeihung zu bitten. Bevor sie das Schafot bestieg, stellte sie sich in ein schwarzes Gewand, das den Hals frei ließ. Als sie sich dem Schafot näherte, begleitet von ihrem Beichtvater, zeigte es sich, daß sie zu klein war, um zur Deckung der Guillotine zu kommen; sie mußte daher einen Stuhl befestigen. Im Augenblick, als sie den Kopf in die Brille legte, rief sie die Verurteilte einen schrecklichen Schrei aus. Das Fallbeil fiel.

### Eine unreue Tochter.

Kiew, 24. d. Der Zuckeraufkant Eppstein, der wegen Beleidigung des Konsuls einer fremden Macht zu einer Freiheitsstrafe verurteilt war, erstattete Anzeige, daß seine Tochter während seiner Haft eine Million Rubel gestohlen und mit dem Gelde verschwunden sei.

### Mehrere in Mazedonien.

Der "Frank. Ztg." wird aus Saloniki gemeldet: Bei Verfolgung einer griechischen Bande bei Nevastra im Bezirk Florina wurden ein Offizier und vier Soldaten getötet und 3 Soldaten verwundet. Eine griechische Bande brachte in dem bulgarischen Dorfe Kipinje im Sandbach Monastir eine große Anzahl Häuser nieder. 20 Personen beiderlei Geschlechts fanden den Tod in den Flammen. Die Bande entfam ohne Verluste.

### Aus aller Welt

Im Papierboot auf dem Weltmeer.  
Aus New-York wird berichtet: Am Sonntag lief im Hafen von New-York ein wunderliches kleines Fahrzeug ein; als der Ruderer dem Boot entstieg, erfuhr man, daß es der bekannte Kapitän George W. Johnson war, der mit seiner Ruhthale eine lange Seereise gewagt hatte. Aber es handelt sich nicht einmal um ein gewöhnliches Ruderboot aus Holz und Planen, sondern um eine eigene Erfindung Johnsons, um ein regelrechtes Papierboot. Es besteht aus einem dünnen Gerüst von leichtem Holz, über dem nun Stück um Stück alle Zeitungen aufgeschlagen sind, sorglich mit Lackummi getränkt und in einer Art, daß sie eine solide, wasserichte Bootswand bilden. Am 6. Mai war Johnson mit diesem eigenartigen Schiffchen von St. Augustin in Florida aufgebrochen und erreichte am 1. Juni Savanna in Georgia, nach einer Fahrt von über 250 Kilometern. Hier warf ihn ein Krankenschiff, das auf dem Meer zwischen den beiden Küsten fährt, zurück. Johnson soll auf einer einsamen Insel zurückzuführen war, auf einige Tage aufs Krankenlager. Das gefährliche

May Hatte soll aus, wieder bei seinem Amt 420 Kilometer. Am 12. September hat die Stadt Johnson einen großen Preis ausgesetzt.

mit f.

Eine int. von der Regierung geltend gemacht, am 1. Mai

Vortellen (wir  
unsere Prinzipien, die  
sie zum bedeu-  
tendsten heran-

rinken.  
Prozeß ist vertragt  
so. An Stelle  
eines Anklagebetr  
angestellte trans-  
fer Gerichtshof in  
en die Arzte ex-  
ab des Menschen  
ab seine Gefund-  
weiter ertrage.  
in seiner Höhe zu  
en Säulen. Sie  
erstloser Wasser  
nen holt er sich  
ihm einen „ver-  
h als Märtyrer  
Kaiser selbst.  
verhant  
Kaisers Gunst“  
ig, Kündchen“.  
verloren. Alles  
reicht ausgesagt,  
der in München  
katholischen  
dies wird vom  
dem bayrischen  
herzliches Hand-  
gängen, in wel-  
chen Culverborg  
als preußischer  
absolute Lügen ge-  
schätzte Gedauern  
heit und die ih-  
re Tendenz dem  
gesprochen wird.  
vom Kaiser als  
et.

spellen.  
stadtvorordneten  
Magistrat, auf  
Nationalspende  
Wege zu leiten.  
Aufschliss wieder  
et.

sichtet.  
Die Beier, welche  
jetzt und nachher  
Stadt hatte, ist  
orden. Sie em-  
Gesangnis die  
sie den Bruder  
um, um ihn um  
sie das Schafot  
vorher Gewand,  
sich dem Schaf-  
sich dem Weichtiger  
n war, um zur  
men; sie mußte  
Im Augenblick  
die legte, stieß die  
schrei aus. Das

ster.  
ritant Epstein,  
s einer freuden-  
verurteilt war,  
tochter während  
gestohlen und

onten.

as Salonsi ge-  
sellschaftlichen Hande-  
na wurden ein  
tet und 3 Sol-  
Bande brachte  
indes im Sand-  
häuser niederr.  
ts fanden den  
de entfam ohne

lt

Bettmeier.  
Am Sonntag  
in wunderliches  
er dem Vorte  
bekannt Kapitän  
seiner Ruhigkeite  
Über es handelt  
liches Ruderboot  
in eine eigene  
rechtes Papier.  
Gefürt von  
um Stadt alle  
mit Latexgummi  
ist eine solide,  
in 6. Mai war  
Schiffchen von  
in und erreichte  
ach einer Fahrt  
war ihm ein  
faulen Wassers  
ihnen war, auf  
Das gefährliche

Step Hatteras wurde vermieden und erst von Nor-  
folk aus, an der Küste Englands, bestieg Johnson  
wieder sein Zeitungsschiff, um unerstrocknet, nur  
seinem Hub vertrauen, die Fahrt nach dem  
420 Kilometern entfernten New-York anzutreten.  
Um 12. Juli hat er sein Reiseziel erreicht. Das  
Boot hat eine Länge von etwa 6½ Meter; um  
die Stabilität des leichten Fahrzeugs zu erhöhen,  
ist die Zahl der Querbänke vermehrt worden.  
Johnson ergibt, daß er insgesamt gegen 3000  
große amerikanische Zeitungen verbraucht hat, um  
sein Boot zu „leben“.

## Hat der göttliche Heiland mit seinen Aposteln gesungen?

Eine interessante Frage, die der hochw. Bischof  
von Regensburg in seinem überhöhten Ge-  
gleitschreiben vom 12. März 1908 zum neuen  
amtlichen „Diözesan-Gebet- und Gesangbuch“  
beantwortet. Es heißt im genannten Schreiben  
u. a.: „Der kürzliche Volksgefang ist so alt wie  
die Kirche selbst. Er bildet von Anbeginn  
einen wesentlichen Bestandteil des christlichen  
Gottesdienstes. Der göttliche Heiland selbst war  
hier ein Vorbild; denn bei Matthäus 26, 30 und  
Markus 14, 26 (Einschlag des hl. Sakramentes)  
lesen wir: „Und nachdem sie (Jesus und die Apostel) den Lobgesang gefungen,  
gingen sie hinaus aus dem Abendmahlssaal  
auf den Ölberg.“ In der Tat führen auch  
der hl. Justin, Märtyrer, über der hl. Augustin,  
Bischof und Kirchenlehrer, den christlichen Ge-  
sang direkt auf die Anordnung Christi zurück.  
Der letztere schreibt: „Ohne Zweifel muß man tun,  
wozu man eine Pflicht aus der hl. Schrift  
nachweisen kann, wie z. B. das Singen von  
Hymnen, Lobgesängen und Psalmen, wofür wir  
in das Beispiel und Vorschrift Christi und seiner  
Apostel haben.“ So wurde der kirchliche Volks-  
gefang zur Pflichtsache, und so erklärt sich  
auch seine Verbreitung über die ganze katholische  
Welt. Probst Gerhoch von Reichersberg, † 1169,  
konnte schreiben: „Das ganze Volk jubelt das  
Lied des Heilands auch in der Volksprache,  
am meisten ist dies unter den Deutschen der  
Fall, deren Sprache zu wohlkönenden Liedern  
besonders geeignet ist.“

Eine andere Mitteilung aus derselben Zeit  
lautet: „Zu Gottes Ehren singen, wie es von  
allem christlichen Volle in den Kirchen geschieht,  
und an den Sonn- und Feiertagen nachmittags  
von den ehrenbaren Hausvätern samt ihren Kindern  
und Hausgefälden, das ist sonderlich wohlgelan-  
dig und stimmt fröhlich das Herz und ein frohes Herz  
hat Gott lieb.“ Das Kirchenleben ist in erzie-  
hlicher Hinsicht von großer Bedeutung, indem  
es mit unübersehbarer Gewalt das religiöse  
Gefühl weckt und belebt und das weiche Kinder-  
herz für alles Schöne und Edle empfänglich  
macht. Welch eine Freude wäre es gewesen,  
Jesus mit seinen Aposteln singen zu hören!  
Verheerlich wir ihn jetzt durch ein tugend-  
haftes Leben und wir werden uns ewig nicht  
nur seiner lieblichen Stimme, sondern auch an  
seinem Anblitte fröhlig ersfreuen. Die Lieb-  
haber des hl. Gesanges aber muß es ermutigen,  
zu wissen, daß sie einem so exzellenten Vorbilde  
folgen. So überholt von allen Enden der  
Erde durch alle Jahrhunderte aus dem Mund  
der Christen der göttliche Heiland, den Christus  
nach der Einschlag des heiligsten Sakramentes  
im Abendmahlssaale angekündigt und mit seinen  
Aposteln gesungen hat. Wie schön wird er einsi-  
tin Himmel, beim ewigen Festmahl erblicken!

## Gemeinswesen

Die historische Sektion des schweiz. katholischen  
Volksvereins hielt unlängst in Luzern  
eine bedeutungsvolle Sitzung. An Stelle des  
hochw. Bischofs Dr. Jakobus Stammann wurde  
Universitätsprofessor Dr. Büchi, Freiburg,  
zum Präsidenten der Sektion gewählt und die  
Zahl der Sektionsmitglieder von 14 auf 21 er-  
höht. Nach einem interessanten Referat des  
Zentralpräsidenten Dr. Pestalozzi liegt im  
familianischen Archiv eine außerordentlich große Zahl  
von Bullen und Briefen, die sich auf die Schweiz  
beziehen, aber noch von niemanden ausgele-  
tet wurden. Einzig aus dem 15. Jahrhundert  
sind 20,000 derartige Stücke vorhanden. Es ist einleuchtend, daß die planmäßige Durch-  
arbeitung dieser Materialien nicht nur für die  
Schweizer Kirchengeschichte, sondern auch für  
die politische Geschichte unseres Landes viele  
neue und wertvolle Aufschlüsse ergeben  
würde. In Herrn F. Mügg, der vor kurzem  
an der Universität Freiburg als Historiker mit  
Auszeichnung promoviert, hat sich überdies eine  
vorzüglich qualifizierte Berufsfähigkeit gefunden,  
die zur allfälligen Übernahme dieser Arbeit  
bereit wäre. Es könnte daher Eintreten in die-  
ses Projekt beschlossen werden. Mit den not-  
wendigen Vorbereitungen ist eine Spezialkommission  
betraut, die aus den Herren Universitätsprofes-  
soren Dr. Büchi, Monsignore Dr. Kirsch und  
Staatsarchivar Dr. Ritter besteht. Wir geben  
uns der zuverlässlichen Hoffnung hin, daß die  
Schwierigkeiten, welche sich der Berufstätigung  
dieses weitausgreifenden Plans entgegenstellen  
können, sich unter der bewährten Führung die-  
ser Kommission glücklich und rasch heben lassen.

St. Ursen. (Eng.) Die schulfreudlichen Leute von  
St. Ursen gönnen den Kindern gern eine Freude.  
Vor dem Donnerstag gab es einen wohlgelungenen  
Spaziergang nach Murten, in die Stadt und auf  
den See und hinüber auf den schönen Wiesenbach.  
Der Freudenjubel der Kinder an einem Spazier-  
gang ist nicht wert als eine magere Preise-  
teilung. Und alle Leute, die eine solche Fahrt

## Handel und Verkehr

### Preis-Abschlag für Chocolade und Cacao in Aussicht.

Wie erinnerlich, hat sich das Syndikat der  
Schweiz. Chocolade-Fabrikanten letzten Herbst  
genötigt gesehen, sämtliche Chocoladen- und  
Cacao-Preise um zirka 25% zu erhöhen.

Da die Preise der Rohmaterialien inzwischen  
wieder gefallen sind, so hat nun die Vereinigung  
der Schweiz. Chocolade-Detailisten die  
Initiative zu einer allgemeinen Preis-Ermä-  
digung ergriffen und an das Syndikat der Fa-  
brikanten das Gesuch gerichtet, im Interesse des  
Konsums die Verlaufspreise von Chocolade  
und Cacao wieder herabzusetzen.

Über diese Eingabe steht der Verband der  
Chocolade-Fabrikanten demnächst Beschluss fassen  
und ist zu wünschen, daß eine allgemeine Preis-  
Reduktion baldigst in Kraft trete. Der Konsum  
von Chocolade und Cacao dürfte dadurch wieder  
eine wesentliche Steigerung erfahren und wird  
der Preisabschlag ohne Zweifel auch dazu bei-  
tragen, daß diese Produkte als tägliche Nahrungs-  
mittel wieder allgemein verwendet werden  
können. Jedensfalls wird das konsumierende  
Publikum die in Aussicht stehende Ermäßigung  
der Preise freudig begrüßen.

## Kanton Freiburg

### Die Dampfkraft im Kanton Freiburg

(7.) Wir entnehmen dem Jahresbericht des  
Schweizerischen Vereins von Dampfkesselbesitzern  
die folgenden Angaben:

In der Schweiz befinden sich bei 2777 Dampf-  
kesselbesitzern 4928 Dampfkessel. Diese verteilen  
sich auf die einzelnen Kantone wie folgt, wobei  
die erste Zahl die Besitzer und die zweite die  
Kessel bezeichnet.

Nargau 194, 300; Appenzell A.-Rh. 61, 107;  
Appenzell I.-Rh. 5, 5; Baselland 59, 93; Basel-  
stadt 131, 302; Bern 380, 611; Freiburg 47, 65;  
Goms 24, 45; Glarus 55, 108; Graubünden 52,  
75; Luzern 112, 223; Neuenburg 87, 153;  
St. Gallen 274, 435; Schaffhausen 44, 74;  
Schwyz 44, 75; Solothurn 81, 155; Tessin 53,  
97; Thurgau 181, 280; Unterwalden 6, 16;  
Walde 3, 16; Unterwalden n. d. Walde 10, 13;  
Uti 6, 18; Waadt 259, 437; Wallis 14, 28;  
Zug 20, 44; Zürich 569, 1129.

Die Dampfkesselbesitzer und ihre Kessel im  
Kanton Freiburg sind folgende:

Brennereigenossenschaft Domidier-Wilflis-  
burg, 1; B. Berisch, Boll, 1; Burqui, Münchw.  
St. Galli, 1; Brauerei z. Cardinal, A.-G.,  
Freiburg, 2; Brennereigenossenschaft Roje 1;  
Brennereigenossenschaft Murten 1; B. Buchs,  
St. Appolin, 1; S. Burnier, Mant bei Bülach, 1;  
Schweizerische Bundesbahnen, Werksstätten Frei-  
burg, 2; Corboz und Fischlin, Remund, 1;  
Dampfdruckgenossenschaft Dürdingen-Murten 2;  
Dampfdruckgenossenschaft Dürdingen-Murten 2;  
V. Deferrard, Corsepe, 1; Direction des öffent-  
lichen Bauten, Freiburg, 1; Chemische Dünge-  
fabrik, Freiburg, 1; U. Fornerod, Domidier, 1;  
J. Gippl, Boll, 1; Glardon, Zahn und Co.,  
Kastels-St. Dionys, 1; Groß Brauerei und  
Bauregard, anonyme Gesellschaft, Freiburg, 1;  
S. Grandjean-Berisch, Remund, 1; die Eltern  
von Clemens Berthaud, Kastels-St. Dionys, 1;  
Molterer Schütz, 1; Gebrat und Bochung,  
Boll, 1; Gebrüder Limat, Büssi bei Delsches, 1;  
Maschinenfabrik Freiburg, vorm. H. Frey, Frei-  
burg, 1; Nestlé und Anglo-Swiss Condensed Milk  
Company, Dürdingen, 4; die ebenfalls in Zum Turm 1;  
J. Pasquier und Consorten, Sales, 1; Papier-  
fabrik Wettensch. A.-G., Wettensch. und Frei-  
burg, 2; Parquetfabrik Zum Turm 1; J. Pellet,  
Murten, 1; D. M. Robert, Menzens bei Peter-  
lingen, 1; J. Schmid, Untervieli bei Schmitten, 1;  
Milchhofsaladefabrik J. L. Gailler, anonyme  
Gesellschaft, Broc, 4; Anonyme, elektrometa-  
lurgische Gesellschaft Courtepin und Monbod-  
on, 2; Anonyme Gesellschaft der vereinigten Härtereien  
von Murten und "Chonnaise" von Laufanne,  
Murten, 2; Anonyme Gesellschaft der Chocolade-  
und Teigwarenfabrik von Bilsa, vormals  
B. Kaiser und Co., Freiburg, 1; Dreschmaschinen-  
genossenschaft, Göschen, 1; Nahrungsmittel-  
konserver-Gesellschaft des Montets, Kerzers, 1;  
Dampforschmieden - Gesellschaft Courtepin  
und Bensier, 1; Uhrenfabrikationsgenossenschaft,  
Fabrik in Montets, 1; Gesellschaft der hydro-  
elektrischen Werksstätten von Monbodion, Re-  
mund, 3; Swiss Condensed Milk Company, (Lapp  
und Co.) Freiburg, 3; Städtische Gasfabrik,  
Freiburg, 1; Gasfabrikation von Semiales, A.-G.,  
Semiales, 2.

**Große Auszeichnung.** Bei der Maturitäts-  
prüfung in Einsiedeln hat ein Sensebezieher,  
Pius Emmenegger, das Maximum der  
Punktzahl erreicht. Dem Glücklichen und Tü-  
tigen unserer Gratulation.

St. Ursen. (Eng.) Die schulfreudlichen Leute von  
St. Ursen gönnen den Kindern gern eine Freude.  
Vor dem Donnerstag gab es einen wohlgelungenen  
Spaziergang nach Murten, in die Stadt und auf  
den See und hinüber auf den schönen Wiesenbach.  
Der Freudenjubel der Kinder an einem Spazier-  
gang ist nicht wert als eine magere Preise-  
teilung. Und alle Leute, die eine solche Fahrt

mitmachen, werben gewiß die ausfrüchtigsten  
Freunde der Schule. Der Herr Nebktor möge  
entschuldigen, wenn unsere Einsendung nicht so  
gewöhnlich ist wie die von Altstätt, aber  
unsere hat doch fürs Publikum den Vorzug, daß  
man weiß, wann und wohin wir gegangen sind.

**Ergänzung von einem Milch- und Wasser-  
mann. (Eng.)** Jeder Leser der „Freib. Nachr.“  
hat gewiß schon im Kalender das Zeichen Waller-  
mann gesehen und betrachtet, einige behaupten  
logar, es könnte auch eine Frau sein. — Sonder-  
barerweise sind nicht nur im Kalender (Brattig)  
Wasserläuse und Weibchen gezeichnet, es  
gibt deren auch im täglichen Leben. Haben doch  
leichtlich drei Milchlieferanten der Käserei Bene-  
wys, dem Käser resp. der Milchfabrik Dürdingen  
Wasser in der Milch geliefert. Die Fabrik Dür-  
dingen hat die fehlbaren Lieferanten dem zu-  
ständigen Richter verzeigt und wurden solche  
exemplarisch bestraft.

Allerdings haben die Betreffenden der Milch-  
fabrik an Entschädigung mehr bezahlen müssen,  
als wie diese Wasser zugesetzt. Bei den heutigen  
Milchpreisen jedoch ist da eine hohe Bestrafung  
ganz am Platze. „Und die Moral von der Ge-  
schichte, bringt Milch, nicht Wasser in die Hütte,  
sonst steht um wenig Silberlinge, wer solches  
treibt in der Schlinge.“

Wir sind dem Einsender für seine Mitteilung recht  
dankbar. Die Milch wird je länger je mehr als  
eines der notwendigsten Nahrungsmittel erkannt  
und geschätzt. Für den Bauer ist sie heute die  
Hauptnahrungsquelle. Wenn wir einerseits mit den  
Bauern um einen eingemachten bestreitbaren Ver-  
kaufspreis der Milch kämpfen, so müssen wir ander-  
seits jedem Milchproduzenten entgegentreten, und mag  
es genehm oder ungenehm kommen, ihn als ein  
Unsug brandmarken. D. R.

### Rührlisches für Mütter und Hausfrauen.

Ein Mütter soll einmal eine Frau, die behauptet,  
Fleisch und nicht Knochen besitzt zu haben, und  
darum die Annahme einer mit Knochen allzureich-  
lich verzerrten Fleischsendung verweigert hätte, durch  
den Butiken haben sagen lassen, die Mütter, die  
bei ihm geschlachtet würden, gingen bei Lebzeiten  
leider auf Beinen und nicht auf Bratwürtern ein-  
her. — Über wieviel Knochen muß man sich beim  
Fleischkaufen als Zugabe gefallen lassen? Über  
diese Frage wurde läufig bei den Branschlags-  
beratungen im Karlruher Bürgerausschuß ge-  
sprochen, weil angeblich dort verschriebene Klein-  
messer dem Fleisch zu viel Knochen beilegen. Die  
Karlsruher Schlachthofdirektion hat nun folgendes festgestellt: Nach eingehenden Untersuchungen  
der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft beträgt das  
Gewicht der Knochen beim Großvieh etwa 15 Prozent,  
bei Schweinen je nach dem Rassizugestande 8 bis  
12 Prozent des Schlachtwieghes. Die Militär-  
höfe und nicht Knochen haben den Knochengehalt des an die  
Truppen zu liefernden Fleisches folgendermaßen festgestellt: In 100 Kilo rohem Rindfleisch dürfen  
nicht mehr als 11 Kilo, in 100 Kilo rohem Ham-  
mefleisch nicht mehr als 13 Kilo, in 100 Kilo rohem  
Schweinefleisch nicht mehr als 9 Kilo Knochen vor-  
handen sein. Es dürfen also darnach bei 1 Pfund  
Rindfleisch nicht mehr als 35 Gramm, bei Ham-  
mefleisch 65 Gramm und bei Schweinefleisch 45  
Gramm Knochen beigelegt werden.

## Stadt Freiburg

### Freischälen vom 19., 26. und 27. Juli im Schloss Dailleten.

Sonntag, 19. d., morgens um 7 Uhr, wurde  
der Schleiftag eröffnet. Trotz des schlechten  
Wetters waren alle Scheiben von 10 Uhr an  
den ganzen Tag über von Schülern belagert.  
Es wurden 8600 Patronen verschossen.

Folgen hier die besten Schießresultate und  
die zugeprochenen Kränze.

### Scheide Waterland — I. Kategorie.

Huber Adolph, Bern	73	Vorbericht.
Perret James, Chaux-de-Fonds	69	"
Mayer v. Stadelhofer, Genf	68	"
Seile Joseph, Freiburg	65	"
Klyper Fritz, Bern	64	"
Firmani Johann, Boll	63	"
Ochsenbe in Lucien, Freiburg	63	"

### Scheide Waterland — II. Kategorie.

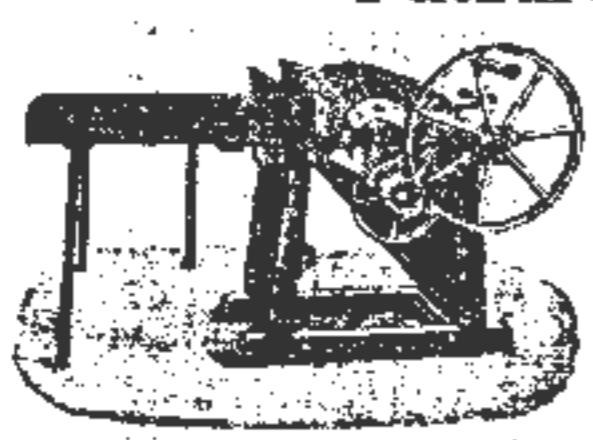
Bongard Leo, Freiburg	100	Vorbericht.


<tbl\_r cells="3" ix="2" max

# U. AMMANN, Maschinenfabrik, LANGENTHAL

Dreschmaschinen für Hand-, Göpel- und Motorbetrieb

Putzdreschmaschinen, stabil und fahrbar



Man verlange Prospekte!

**Göpel,** Strohschüttler, Fruchtputzmaschinen in neuester Ausführung, Fruchtbrechmühlen, Mahlgänge mit künstlichen Mühlsteinen, Füller- und Rübenbrechmühlen. — Jauchepumpen für Hand- und Kraftbetrieb, Sack'sche Sämaschinen, Ecken, Pflege etc.

Dampfdreschmaschinen. Lokomobilen. Patent-Glatfisch-Pressen.

Vertreter: J. Riedoz, Säge, Dürdingen.

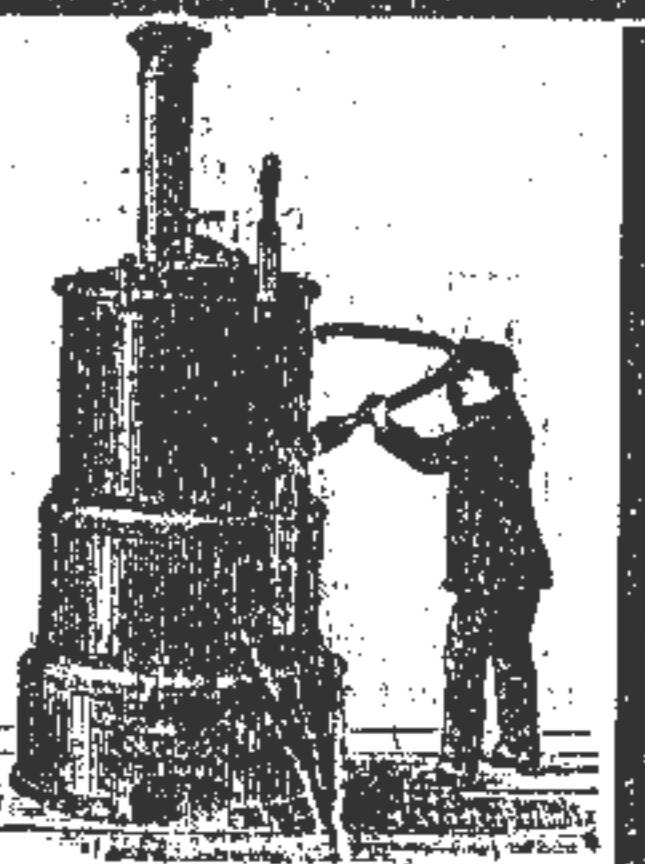
## Viehfutterschnelldämpfer

Patent Venzki, zum Kochen von Kartoffeln, Körnerfleischchen, wie auch für Wäsche, letzteres unter Verwendung eines besondern Einsatzes. Enorme Brennmaterialersparnis. Tausende zur besten Zufriedenheit der Abnehmer in Betrieb. In Referenzen und Zeugnisse auf Verlangen gratis.

Kartoffelquetschen, Kartoffelgrabmaschinen,

Federzahn-Kultivatoren (Hackmaschinen)

unterricht in Leistung und Dauerhaftigkeit



Man verlange Prospekte!

## Hôtel-Verkauf

Die Liquidations-Kommission der Boden- und Immobilien-gesellschaft Bellevue-St. Barthélémy in Freiburg wird Montag den 27. Juli, um 2 Uhr nachmittags, an eine öffentliche Verkaufssteigerung bringen: ihr Besitztum Bellevue, bestehend aus folgenden Liegenschaften: Wohngebäude mit Hotel-Bewilligung unter dem Namen „Hotel Bellevue“, Tanzsaal, Scheune, Stallung, Remise, Schreinestall, Gärten und Platz, eines Inhalts von total 5,188 m<sup>2</sup>.

Die Kaufbedingungen sind im Bureau von Herrn Paul Droux, Notar, ausgelegt, wo hievon Kenntnis genommen werden kann.

Die Steigerung findet im „Hotel Bellevue“ statt.  
Freiburg, den 9. Juli 1908. 1058

Im Namen der Liquidatoren:  
Paul Droux, Notar.

## Wirtschafts-Steigerung in Gurmels

Donnerstag, den 6. August 1908, von 2 bis 5 Uhr, lädt die Gemeinde Groß-Gurmels dafür ihre Pintenwirtschaft „zum Sternen“, mit sicherer Rundheit, für 5 Jahre, anzutreten am 1. Januar 1909, an eine öffentliche Wirtschaftssteigerung sefern. Dazu gehören noch 6 Jucharten abträgliches Land, ein Garten von 43 Aulen, nebst Scheune, 3 Stallungen und laufendem Brunnen. Hübsche Lage im Zentrum der Ortschaft, mit Telefon und Überlandbüro, an der Kreuzung der Strassen nach Dürdingen, Murten, Laupen, Corbas und Montriond. In der Nähe vom Postbüro.

Die Bedingungen werden vor der Steigerung verlesen.  
Liebhaber laden freundlich ein. Der Verwaltungsrat.

## Zu verkaufen ein Heimwesen

von circa 70 Jucharten Land und Wald in bester sonniger Lage, nahe einer Kantonalstrasse und einer Küsterei, im besten Teil des Seesbezirks gelegen.

Großer Obstwuchs und guter Milchabsatz.  
Für nähere Auskunft wende man sich an Herrn Louis Fasel, Notar, Freiburg. 1076

## Manufaktur in Papiersäcken

### J. VILLIGER

Liebfrauenplatz, 167, Freiburg

Packpapier. Couverts. Schreibpapier.  
Druckarbeiten aller Art

Grosse Auswahl in Tischpapier und Bankett-Servietten

## Hotel Schwarzebad

Sonntag, den 26. Juli: Kilbe

Reservierung zu jeder Tageszeit. — Reisebüro.

Konzert durch ausgezeichnetes Orchester  
Vorzügliche Speisen & Getränke

Neuer Besitzer: M. MARÉCHAUX.

## Anzeige auf „St. Jakob“

In der Filiale der Möbel-Hallen ist eine große immer-währende Ausstellung von Schlafzimmern, Esszimmern, Salons in verschiedener Ausführung und Qualität, sowie eine unermüdliche Auswahl in Bettwaren und einfachen Möbeln aller Arten.

Großer Rabatt auf Bar-Anläufe.

Alle Bestellungen an die Möbel-Hallen werden in der Filiale entgegengenommen und weiter gegeben, sowie prompt und sorgfältig ausgeführt.

Übernahme sämtlicher Möbel-Fabrikation, Reparaturen von Möbeln, Bettwaren, Stören, Vorhängen.

Einnahmen Telephon Garantierte Desinfektion

## Systematischer Leitfaden für den

## Unterricht in der kath. Lehre

bearbeitet von

Dr. Ernesto Schneider

I. Band: Die Gebote Gottes und der Kirche, geb. Fr. 3.80  
II. " Das apostolische Glaubensbekenntnis, " " 7.50  
III. " Die Gnade und die Gnadenmittel, " " 7.50

Zu bezahlen durch die Katholische Buchhandlung,  
St. Nikolausplatz, 130, Freiburg.

## BIBLIOTHEKEN

Antiquitäten, Bilder etc., kauft F. Hoser, Brüllegasse, 13, St. Gallen.

Zu verpachten

in der Lüthera, 15 Minuten von Bürgen und Laupen, ein

## Heimwesen

mit Wohnhaus, 6 Jucharten Land mit vielen Obstbäumen und guten Brunnen. Austritt den 22. Februar 1909.

Ausflug b. i. Frau Grosbieder, daselbst.

1086

Bziehung demnächst

Zu verkaufen

Unterhüsli lassen am Montag, den 3. August, von 1 bis 3 Uhr nachmittags, vor der Wirtschaft St. Antoni, die im 2. Stock, bei St. Antoni, gelegenes

## Heimwesen

von 10½ Jucharten Land und 2½ Jucharten Wald an eine öffentliche Steigerung bringen. Die Bedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht.

Geschwister Brügger.

## Gesucht

der sofort, in eine gute Familie nach Lausanne,

## eine Köchin

welche auch die andern Haushaltshilfen versteht.

Herr Lohy.

Sich zu wenden unter Cöffis II 2989P an Haasenstein & Vogler, Freiburg.

1027

## Gerichtliche Steigerung

Das Betriebsamt des Seebüros wird Montag, den 27. J. 1908, um 3 Uhr nachmittags, vor die Wohnung des Tojus Boban, in Liestal, ein Auktionsverfahren lassen. 1105 Murten, den 28. Juli 1908.

## Eisenbitter Lapp

Aus Eisen, China und älteren Heilpflanzen hergestellt, ist dieses Präparat ein vorzügliches Stärkungsmittel.

Sehrlich in ½ Literflaschen à Fr. 2.50 und 1 Literflaschen à Fr. 5.

Depot in Freiburg:

Pharmacie-Drogerie G. Lapp

## Sommerwein

Empfehl prima garantierten Naturwein à 50 Cts. von 2 Litern an. Bei Bezug von grösseren Posten bedeutend billiger.

1084

## J. Achtscher, Handlung,

Bahnhof Schmitt.

## Zu verkaufen

oder zu verpachten

ein kleines Heimwesen, ungefähr zehn Minuten von der Wirtschaft Sankt. Gemeinde Dorfstrasse, gelegen. Daselbst besteht aus einem Wohnhaus mit 4 Zimmern und Küche; Stall, Tenn, reicht eine Juchare guten Zustand.

Um nähere Auskunft wende man sich an den Eigentümer Filler Joseph, im Nied.

1085

## Öffentliche Steigerung

Das Betriebsamt des Seebüros wird am Donnerstag, den 30. Juli, von 3 Uhr nachmittags an, in der Wirtschaft an öffentlicher Steigerung verfahren: die Liegenschaften der Kinder des sel. Elsner Otto, in Courtion gelegen, bestehend in Wohnhaus mit Küche und Stube, Diensthaus, Garten und 9 Jucharten 240 Aulen Murten, den 22. Juli 1908. 1077

## Zu verkaufen

Dreschmaschinengöppel

(System Hünikenbach)

bereits neu, ist wegen elektrischer Einrichtung preiswürdig abzugeben.

Sich zu wenden an U. Lomp-Jordan, in Salavang (Württemberg).

## Anzeige

Sind Nachwerer von Hünikenbach,

45-50 Cts. per Kg.

Fasel Martin, Alterwyl,

Hayoz Ulrich, St. Antoni.

## Junger Mann

in den zwanziger Jahren, gelacht, zu jüngstem Auftaen als Ausländer.

Man wende sich an Thürler und

Kohler, Apotheker, Bauschmargasse, Freiburg.

604

## feinstes Weizenmehl

verkauft. Frantoliesierung von

50 Cts. an, an alle schweizerische

Bahnhöfe, à 30 Cts. das Kilo.

Schriftliche Anfragen unter

II 3217 F an: Hünikenbach und

Bogler, Freiburg. 1093

Reglemente und weitere Auskunft zur Verfügung.

## Einlagen auf Spar-

fass: Gutscheine von

Fr. 1. an werden zu 4%

entgegengenommen durch

die Staatsbank von

Freiburg in Freiburg

und ihre Agenturen von

Boll, Remund, Castels, Muri, Gouset und

Tafers. — **Staatliche Garantie.**

## Mc CORMICK Tiefschnittbalken

zum Mähen des Emdgrases

## Mc CORMICK Getreide-Mähapparat

können leicht an jeder CORMICK-Mühemaschine  
befestigt werden.

## E. Wassmer, Freiburg

### Beeilen Sie sich

### 1. Los : 50,000 Fr.

Das Billet: 1 Fr.

Lotterie des Casino-Theaters der Stadt Freiburg

Versand gegen Nachnahme.

Man schreibe: Bureau des Casino-Theater-Lotterie, Freiburg.

## Verkaufssteigerung

Am Montag, den 27. Juli, nachmittags 1 Uhr, lässt Anna Maria Kirchör, die Rigas, in der Wirtschaft zu Biefiswil, wo im Dorfe Biefiswil gelegenes Wohnhaus samt ¼ Jucharte, Westwand mit einigen Obstbäumen, an eine freiwillige öffentliche Verkaufssteigerung bringen. Die Verkaufsbedingungen werden vor der Steigerung verlesen.

Auf dieser Steigerung wird vor ihrem Wohnhaus noch einiges Mobiliar in Auftrag kommen.

1099

Der Beauftragte: Hof. Hayoz.

Bir Abnahme von

Sommerweinen und

französischen Ursprungs

empfohlen sich

J. Fasel und Sohn, Bösingen und Dürdingen.

## Preiskegeln in Heitenried

Sonntag, den 26. Juli